

# Höhenflug in Spandau

Text **Tino Imsirovic**



Im Berliner Nordwesten soll die traditionsreiche Siemensstadt zu einem Stadtteil der Zukunft werden. Ortner & Ortner haben im Januar den Wettbewerb dazu gewonnen. Der Vorschlag bietet ein stabiles Gerüst, lässt aber innovative Ansätze vermissen.

Mit der in greifbare Nähe rückenden Schließung des Flughafens Tegel öffnet sich im Berliner Nordwesten ein neuer Schwerpunkttraum für die Stadtentwicklung. Entlang des Berlin-Spandauer Schifffahrtskanals reihen sich potentielle Transformationsräume wie an einer Perlenkette: die Wasserstadt Oberhavel, die Insel Gartenfeld, das freiwerdende Flughafengelände selbst – als proklamierte „Urban Tech Republic“ – und das Schumacher-Quartier. In weniger als 15 Jahren sollen hier „die neuesten Entwicklungen auf den Gebieten der Industrie 4.0, der Infrastruktur, des klimaneutralen Bauens, der nachhaltigen Mobilität oder der Klimaresilienz“ umgesetzt sein. Herausragend in der Mitte dieser Quartiere liegt die „Siemensstadt“.

Ende des 19. Jahrhunderts legte Siemens & Halske, bis dato spezialisiert auf Telegrafie und Telefonie und soeben in Begriff, auch Energie- und Elektrotechnik für sich zu entdecken, am

Nicht-offener städtebaulicher Wettbewerb	
1. Preis (80.000 Euro)	Ortner & Ortner Baukunst, Berlin, mit Capatti Staubach Landschaftsarchitekten, Berlin
2. Preis (60.000 Euro)	Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten, Berlin, mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München
3. Preis (40.000 Euro)	ROBERTNEUN Architekten, Berlin, mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin
4. Preis (20.000 Euro)	Henn, Berlin, mit WES Landschaftsarchitektur, Hamburg
<b>Engere Wahl</b> (Abbildung E1) Kuehn Malvezzi, Berlin, mit KCAP, Zürich, Pasel-K, Berlin, sinai Landschaftsarchitekten, Berlin	
<b>Engere Wahl</b> (Abbildung E2) Barkow Leibinger Architekten, Berlin, mit relais Landschaftsarchitekten, Berlin	
Fachpreisrichter	
Stefan Behnisch (Vorsitz); Stuttgart, Kees Kaan, Rotterdam; Stefan Kögl, München; Regula Lüscher, Berlin; Tobias Micke, Berlin; Ivan Reimann, Berlin; Manuel Scholl, Zürich; Sophie Wolfrum, München	
Auslober	
Siemensstadt in Abstimmung mit dem Land Berlin	
Wettbewerbskoordination	
phase eins, Berlin	

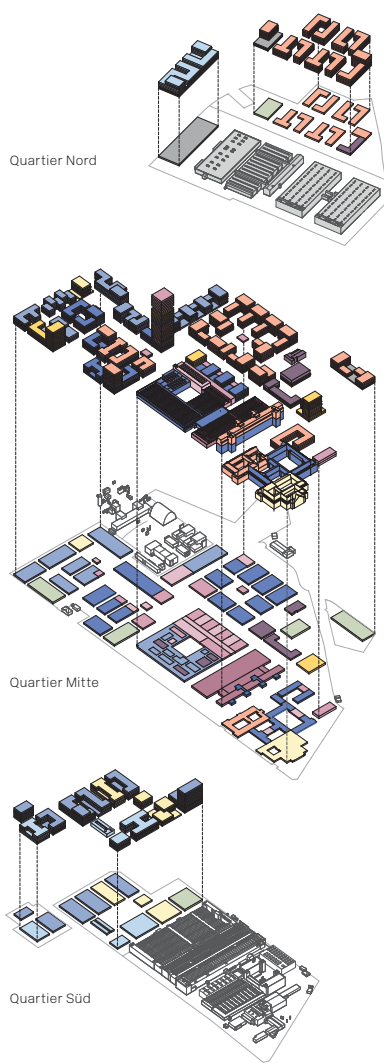
Rand von Berlin das Fundament für seine weltweite Expansion. Das junge Unternehmen bündelte in der Siemensstadt seine bis dahin über das Stadtgebiet Berlins verteilten Produktionsstätten an einem Standort. Auf dem Firmengelände entstand vom Kauf des ersten Baulands, der Nonnenwiese, im Jahr 1897 bis in die 1920er Jahre ein Mix aus Produktionshallen, Wohnbauten, Verwaltungs- und Sozialgebäuden, Parks und Verkehrsinfrastruktur – die werkseigene Siemensbahn verkehrte noch bis 1980 innerhalb des Gebiets und verband es mit dem Berliner S-Bahn-Netz; sie könnte bald reaktiviert werden. Insbesondere für die Wohnbebauung, aber auch für den Industriebau, waren renommierte Architekten wie Hans Hertlein, Walter Gropius und Hugo Häring involviert. Ende der 30er Jahre lebten rund 13.000 Einwohner in den Siedlungen auf dem 212 Hektar großen Areal, und das Werk beschäftigte über 65.000 Menschen.

Eine neue Epoche für die Industriestadt Auf einem 70 Hektar großen Teilgebiet soll nun die „Siemensstadt 2.0“ entstehen. Um auf die sich verändernden Produktions- und Arbeitsbedingungen zu reagieren, lobte Siemens unter dem Leitmotiv der „Industrial Smart City“ einen nicht-offenen städtebaulichen Wettbewerb aus.



Die Siemensstadt besteht aus drei Teilen: Im Norden schlagen O&O halboffene Wohnhöfe vor. Rund um den zentralen Stadtplatz verknüpfen sie Bestand und Neubau für Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Im Süden bringen sie Labore unter. Alle Pläne im Maßstab 1:20.000

1. Preis Ortner & Ortner entwarfen einen Boulevard, der in einen zentralen Stadtplatz mündet. Alle Abb.: Verfasser



- Bürogebäude
- Hybridgebäude/Büro/Gewerbe
- Gewerbegebäude
- Wohnen
- Forschung, Entwickl., Ausbildung
- Beherbergungsgewerbe
- Bildung, Betreuung
- Mobility
- Öffentl. wirksame Funktionen
- Conference Center
- Produktion
- Parken

BRICK-DESIGN®  
by Röben

SIE HABEN DIE IDEE.  
WIR DEN STEIN DAZU.

Sie sind täglich auf der Suche nach der besseren Lösung. Was geht überhaupt? Was passt? Was zahlt sich aus? Mit BRICK-DESIGN® machen wir Ihnen ein vielfältiges Angebot. Lassen Sie uns gemeinsam den besten Stein zu Ihrer Idee finden. Nicht aus dem Katalog, sondern im kreativen Prozess.

Klinker von Röben haben einen festen Platz in der Ideenwelt der besten Entwürfe unserer Zeit. Finden Sie Ihren Stein unter [www.brick-design.com](http://www.brick-design.com)

Röben





**2. Preis** Kleihues + Kleihues schlagen ähnlich wie die Erstplatzierten vor, das Schaltwerkhochhaus mit neuen Nutzungen wie Büros und Gastronomie zu beleben.

**3. Preis** Robertneun bestücken das Entwurfsgebiet mit Variationen von Blöcken und Zeilen – Weiterentwicklungen von Typologien aus Gründerzeit und Moderne, die den Bestand prägen. Freiräume mit „wildem“ Charakter lockern die Bebauung auf. Ein durchgängig mindestens 5,35 Meter hohes Erdgeschoss soll verschiedene Nutzungen zulassen und Flexibilität für künftige Anforderungen bieten.



Arbeiten und Wohnen, Forschung und Wirtschaft sollen auf zeitgemäße und zukunfts-gewandte Weise zusammengeführt werden, damit der Ort rund um die teilweise denkmalgeschützten Anlagen eine neue Identität erhält. Der Konzern beabsichtigt, mehr als 600 Millionen Euro zu investieren. Es sollen neue Forschungseinrichtungen und innovative Unternehmen angesiedelt werden und rund 2750 neue Wohnungen entstehen. Die Teilnehmer waren aufgefordert, Vorschläge zu nachhaltigen Bauweisen, neuen Mobilitätsformen, digitaler Vernetzung und ökologischer Ressourcenschonung zu entwickeln. Ferner sollen in „Real-laboren“ Neuentwicklungen an Ort und Stelle auf ihre Praxistauglichkeit getestet werden können.

Der erste Preis ging mit einstimmigem Votum an den Entwurf von Ortner & Ortner Baukunst und Capatti Staubach Landschaftsarchitekten aus Berlin, die sich in dem kooperativen Verfahren mit Bürgerbeteiligung und Online-Dialog gegen 17 Mitbewerber durchsetzen. Ihren Entwurf bestimmt ein Gerüst aus verschiedenartigen Straßen und Freiräumen rund um einen neuen zentralen Stadtplatz. Ein Boulevard, der aus Richtung Jungfernheide in das Gelände führt – der „Siemensstrip“ – und mehrere grüne „Fugen“ stellen Verbindungen im Quartier und nach außen her. Ein „Sportpark“ entlang der Bahn-gleise schafft als Teil der übergeordneten Grünverbindung den Übergang zur Jungfernheide. Typologisch leisten sich die Verfasser mit mäßig variierenden Blockstrukturen keinerlei Extravaganz. Entscheidend wird sein, in wieweit die Intention, die Erdgeschosszone zu einem durchgängig öf-

fentlichen Stadtgeschoss zusammenzufassen, letztlich umgesetzt wird.

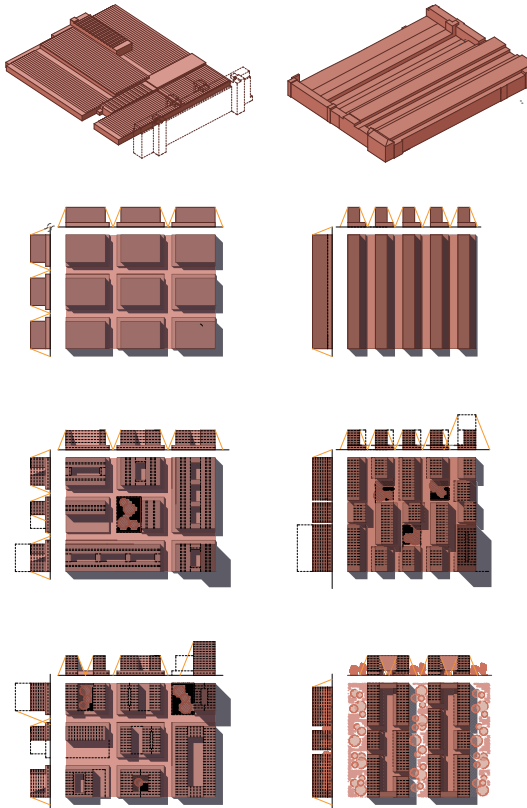
Die denkmalgeschützte Hauptverwaltung nutzen die Erstplatzierten als „Start-Up-Space“ und Mobilitätszentrum. Hier wie auch im benachbarten Schaltwerkhochhaus von Hans Hertlein aus dem Jahr 1928 kombinieren sie öffentliche Nutzungen wie Hotel, Schule und Markthalle mit Flächen für Wohnen, Gewerbe und Büros. Dagegen bilden sie im nördlichen Abschnitt des Entwurfsgebiets ein kompaktes Wohncluster aus und schlagen südlich der Nonnendammallee einen Mix aus Gewerbe, Forschung und Büros vor.

Der Entwurf überzeugte die 16-köpfige Jury unter Vorsitz von Stefan Behnisch auch durch den Stadtplatz in seiner Mitte, den ein 150 Meter



**4**

**4. Preis** Henn entwickelten die Siemensstadt 2.0 auf einem orthogonalen Raster mit klar gefassten Freiräumen. Kritisch sah die Jury u.a. die auskragenden Gebäudevolumina und die Wohntürme an den Gleisen im nördlichen Teilabschnitt.



unter das Motto „Großstadt Wildnis – als Stadtbild“. Sie nehmen die Industriebauten als „Ur-DNA“ des Gebiets an und zeichnen gemäß der Prämisse „Weiterbauen statt Abstandhalten“ das Bild einer Stadt zwischen Gründerzeit und Moderne, mit kompakten Baublöcken, durchbrochen von vielseitigen Frei- und Naturräumen. Die Jury war von der Klarheit der vorgeschlagenen Struktur angetan, hatte jedoch Sorge, die gegebene Stringenz ließe sich in der weiteren Planung nicht durchhalten.

Derzeit wird auf Basis des Siegerentwurfs die Bauleitplanung erstellt und ein hochbaulicher Wettbewerb für den ersten Teilabschnitt vorbereitet. Gewünscht ist, dass 2022 erste Bauarbeiten beginnen.